

Eine Betrachtung zu semiotischen Identitäten

1. In Toth (2008a) wurde gezeigt, dass es genau drei gruppentheoretische Operationen gibt, σ_1 , σ_2 und σ_3 , mit deren Hilfe die 10 Zeichenklassen wiederum in 10 Zeichenklassen transformiert werden können. Diese drei symplerotischen Operationen sind wie folgt definiert:

- σ_1 : 1 \leftrightarrow 2, 3 = const.
- σ_2 : 1 \leftrightarrow 3, 2 = const.
- σ_3 : 2 \leftrightarrow 3, 1 = const.

Weitere mögliche semiotische Gruppen sind nicht abelsch. In Toth (2008b) wurde ferner gezeigt, dass σ_1 zur Menge der transzendentalidentischen, σ_2 zur Menge der reflexionsidentischen und σ_3 zur Menge der seinsidentischen Zeichenklassen führt:

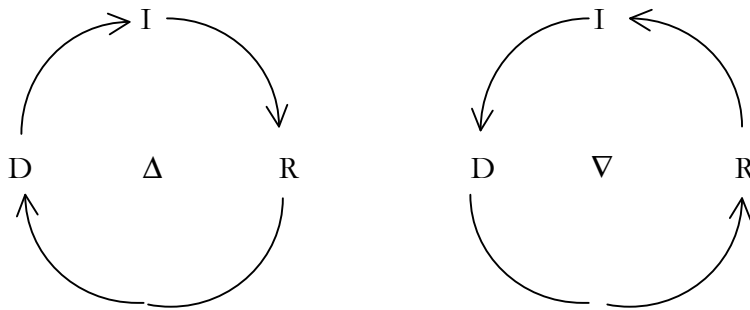
Zkln	3 = const Transzendental- identität	2 = const Reflexions- identität	1 = const Seins- identität
(3.1 2.1 1.1)	(3.2 1.2 2.2)	(1.3 2.3 3.3)	(2.1 3.1 1.1)
(3.1 2.1 1.2)	(3.2 1.2 2.1)	(1.3 2.3 3.2)	(2.1 3.1 1.3)
(3.1 2.1 1.3)	(3.2 1.2 2.3)	(1.3 2.3 3.1)	(2.1 3.1 1.2)
(3.1 2.2 1.2)	(3.2 1.1 2.1)	(1.3 2.2 3.2)	(2.1 3.3 1.3)
(3.1 2.2 1.3)	(3.2 1.1 2.3)	(1.3 2.2 3.1)	(2.1 3.3 1.2)
(3.1 2.3 1.3)	(3.2 1.3 2.3)	(1.3 2.1 3.1)	(2.1 3.2 1.2)
(3.2 2.2 1.2)	(3.1 1.1 2.1)	(1.2 2.2 3.2)	(2.3 3.3 1.3)
(3.2 2.2 1.3)	(3.1 1.1 2.3)	(1.2 2.2 3.1)	(2.3 3.3 1.2)
(3.2 2.3 1.3)	(3.1 1.3 2.3)	(1.2 2.1 3.1)	(2.3 3.2 1.2)
(3.3 2.3 1.3)	(3.3 1.3 2.3)	(1.1 2.1 3.1)	(2.2 3.2 1.2)
(3.3 2.2 1.1)	(3.3 1.1 2.2)	(1.12.2 3.3)	(2.2 3.3 1.1)

2. Was wir im folgenden zeigen wollen, ist mathematisch trivial, für die Semiotik jedoch bietet sich hier nach meinem "Beweis" der Monokontextualität der Semiotik (Toth 2001) ein Beweis der Polykontextualität der Semiotik. Man kann nämlich zeigen, dass die iterierte Anwendung symplerotischer Operationen in keinem Falle etwas Neues bringt, sondern immer zur Menge der nicht-symplerotischen Zeichenklassen zurückführt, also

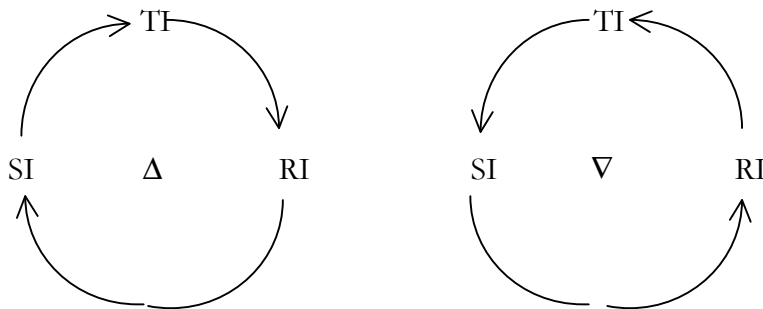
1. $\sigma_x \sigma_y (a.b c.d e.f) = (3.a 2.b 1.c)$, mit $x, y \in \{1, 2, 3\}$
2. $\sigma_x \sigma_y \sigma_z \dots (a.b c.d e.f) = (3.a 2.b 1.c)$ mit $x, y, z \in \{1, 2, 3\}$

D.h. es kommt 1. nicht darauf an, welche der symplerotischen Operationen miteinander kombiniert werden, und 2. es ist ohne Belang, wie viele symplerotische Operationen (gleiche oder verschiedene) hintereinander angewandt werden.

Daraus folgt, dass $\sigma_1, \sigma_2, \sigma_3$ keine Stufenfaktoren sind, also nicht zu zweiwertigen logischen Hierarchien mit strikten Über- oder Unterordnungsverhältnissen führen, sondern ein zyklisches Ordnungsverhältnis von Irreflexivität (Seinsidentität) und Reflexivität (Reflexions- und Transzendentalidentität) zeigen, so dass sich also die folgenden hegelschen Kreise, die Günther (1963, S. 57) für dreiwertige logische Funktionen gegeben hatte



wie folgt auf dreiwertige, d.h. triadische semiotische Funktionen übertragen lassen (SI = Seinsidentität, RI = Reflexionsidentität, TI = Transzendentalidentität):



Die logischen wie die semiotischen Funktionen sind also heterarchisch und damit polykontextual.

Bibliographie

Günther, Gotthard, Das Bewusstsein der Maschinen. Krefeld 1963

Toth, Alfred, Semiotischer Beweis der Monokontextualität der Semiotik. In: Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft 42/1, 2001, S. 16-19

Toth, Alfred, Symplerosis und Transjunktion. Ms. (2008a)

Toth, Alfred, Die semiotische Gebrochenheit des Ichs. Ms. (2008b)

© Prof. Dr. A. Toth, 2.1.2009